

Betreff: Fwd: GEJ.08_072: Die Entwicklung der Erde bis zu den Voradamiten

Von: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

Datum: 21.06.2012 18:35

An: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

----- Original-Nachricht -----

Betreff:GEJ.08_072: Die Entwicklung der Erde bis zu den Voradamiten

Datum:Sun, 10 Jun 2012 03:07:33 -0400 (EDT)

Von:GerdFredMueller@aol.com

An:OffenbarungenZdW@yahooogroups.de

Kopie (CC):info@adwords-texter.de

Liebe Liste,

Jesus hat im vorhergehenden Kapitel 071 die Entwicklung des Lebens auf dem Planeten Erde von den Anfängen des Pflanzenlebens und den Anfängen des Tierlebens (zuerst Amphibien) und der dabei fortschreitenden Verfeinerungen dargestellt.

Diese sehr langen Zeiträume, in denen immer wieder große äußere Veränderungen durch Fluten, Stürme, Feuersbrünste und Erdbeben auf Erden verursacht wurden und der Boden immer besserer Humus für die Pflanzen- und Tierwelt wurde, werden als die beiden ersten Erdbildungsperioden bezeichnet.

Jesus setzt Seine Ausführungen fort und spricht nun über die weitere Entwicklung des Lebens auf der Erde bis hin zu den Menschen, die vor der Zeit des Adam und seiner direkten Nachkommen (vor mehr als 6000 Jahren) auf Erden lebten: die Voradamiten.

[GEJ.08_072,01] (Der Herr:) „Die zweite Vorbildungsperiode dauerte wieder eine für euch nicht aussprechbare Zeit von jetzigen Erdjahren. Aber die Erde war noch lange nicht tauglich, warmblütige Tiere, geschweige Menschen von noch so unterer Art, zu tragen; daher ging sie auch wie die erste unter, und es dauerte dann wieder lange, bis eine dritte Vorbildungsperiode zum Vorschein kam.

Warmblütige Tiere sind Säugetiere und die Vorformen der körperlichen (die natürlichen) Organe und Eigenschaften des Menschen.

[GEJ.08_072,02] Natürlich gingen zwischen einer und der andern Hauptvorbildungsperiode eine Menge auch sehr stürmischer Zwischenperioden vor sich, deren Bedeutung zunächst nur Ich als der Schöpfer am besten kenne und endlich auch der Geist (des Menschen), dem Ich es offenbaren will.

*[GEJ.08_072,03] Es entstand aus den vielen notwendigen Vorgängen wieder eine **dritte Periode**. Nun treten schon gar bedeutend große Länder aus dem Meere hervor, getrieben durch das innere Feuer der Erde, natürlich nach Meinem Willen. Die Vegetation wird noch um vieles reichhaltiger und immer noch riesiger Art (z.B. Dinosaurier); die Tiere ebenso wie die Vegetation. Aber auch diese Periode, die ebenfalls überaus lange andauert hat, und die man gewisserart mit der Blüte eines Baumes vergleichen könnte, war so wie die beiden früheren noch lange nicht geeignet, dem Menschen zu einem Wohnorte zu dienen; daher ging auch diese unter und begrub so wie die erste und zweite ihre Produkte sowohl in der vegetabilen wie in der animalischen Sphäre, nur nicht so tief wie die erste.*

*[GEJ.08_072,04] Darauf gab es wieder eine Menge Zwischenperioden, und es kam nach langen Zeiten eine **vierte Vorbildungsperiode** zum Vorschein. Die Landteile wurden wieder um vieles größer, die Vegetation abermals auch um vieles üppiger, und es fing an, im Wasser, auf den schon trockeneren Landen, wie auch in der Luft von allerlei kleinen und daneben auch von größeren Tieren sehr lebendig zu werden, und es gab darunter schon sogar warmblütige Säugetiere, die nicht mehr mittels der Eier in diese Welt kamen, sondern auf dem Wege der natürlichen Zeugung, und sonach lebendige Junge zur Welt brachten, mit Ausnahme der Wassertiere, einiger großer Amphibien, der Vögel, Würmer und Insekten.*

[GEJ.08_072,05] Diese vierte Hauptvorbildungsperiode dauerte ungemein lange, und der Boden der Erde wurde da schon von Zeit zu Zeit von den Strahlen der Sonne beleuchtet, und an einigen Bäumen fing sich schon eine Frucht zu zeigen an, die euch aber freilich eben noch nicht besonders gemundet hätte; aber sie diente der damaligen Tierwelt doch zu einem guten Futter.

[GEJ.08_072,06] Auch in dieser vierten Vorbildungsperiode gab es noch nichts Menschenähnliches auf der Erde.

[GEJ.08_072,07] Es kamen wieder große Erdumwälzungen und begruben auch zum größten Teil alles, was ihr damals als eine Kreatur benamset hättet, und ihr findet aus dieser Periode auch gar vieles und manches unter dem Boden der Erde begraben, das sich aber von den Produkten der ersten drei Perioden hier und da schon sehr wesentlich unterscheidet.

[GEJ.08_072,08] Nach langen Zeiten, in deren Verlauf nun auf der Erde schon eine größere Ruhe und Ordnung eintrat, und nach vielen noch immer sehr großen Erdstürmen sehen wir nun eine **fünfte Erdvorbildungsperiode auftauchen. Aus dem tiefen Meeresgrunde erheben sich von neuem große Länder, schließen sich an die aus den früheren Perioden schon bestehenden an und bilden schon ordentliche Festlande.**

[GEJ.08_072,09] In dieser fünften Periode entstehen die meisten und höchsten Berge der Erde. Ihre überhohen Spitzen werden von den Blitzen zertrümmert und dann durch gewaltige Erdbeben und durch mächtige Wolkenbrüche entstandene Strömungen in die tiefen Täler und Gräben der Erde geschoben. Dadurch werden weitgedehnte Ebenen und minder breite Täler und Triften (Abhänge)gebildet, auf denen dann alles besser gedeihen kann.

[GEJ.08_072,10] Mit dem Beginn dieser Periode wird die Erde auch in eine geordnete Umbahnung um die Sonne gebracht. Tag und Nacht wechseln schon regelrecht, auch des Jahres Zeiten, obschon noch unter allerlei Veränderungen, weil die Schwankungen der Erdpole noch immer bedeutend sind und in dieser Periode auch noch sein müssen.

[GEJ.08_072,11] In dieser Periode, in der sich schon ein bleibendes Festland gebildet hat, beginnen die regelmäßigen Meeresströmungen von 14000 zu 14000 Erdjahren. Durch diese wird nach und nach einmal die südliche Erdhälfte und darauf wieder die nördliche vom Meer überschwemmt zur weiteren Fruchterdbildung über die oft sehr weitgedehnten Steingeröllwüsten. Denn nach ungefähr 14000 Jahren hat das Meer so viel fruchtbaren Schlamm über die wüsten Steingeröllflächen und Täler gelegt, daß sie dann, so das Meer wieder zurücktritt und der zurückgelassene Schlamm zu einem gediegeneren Boden wird, überaus fruchtbar sind.

Diese wichtige Feststellung sagt, dass im Verlauf von 14.000 Erdenjahren die Meere der Erde wechseln; Land wird zu Meer und Meer wird zu Land: das wird von der Wanderung von Nord- und Südpol der Erde bewirkt (Verlagerung der Erdachse).

Da jedoch die Wissenschaften auf Erden max. nur 4000 Jahre kulturgeschichtlich überblicken können (2000 Jahre vor und 2000 Jahre ab unserer Zeitrechnung) ist ihnen nicht bekannt, dass alle Meere der Erde im Verlauf von 14.000 Jahren ihre Orte verändern.

Das Abschmelzen der Eismassen im Bereich der Pole unserer Erde, das heute beobachtet wird, kann somit ein ganz natürlicher Vorgang sein und daraus abgeleitete Weltuntergangsstimmungen aufgrund von Klimawechsel (Ursache CO2) sind eventuell völlig fehl am Platz. Niedrig gelegene Landmassen kommen und gehen; sie steigen aus den Fluten der Meere auf und versinken, dabei wird immer wieder neuer bebaubarer Boden (Ackerland) zur Verfügung gestellt.

Da es aber erst seit ca. 6000 Jahren (seit Adam) vernunftbegabte Menschen auf Erden gibt, die auch eine Schrift haben, kann der Zyklus von 14.000 Erdjahren noch nicht erkannt werden; das kann heute nur geglaubt werden. Aber die Vertreter der Wissenschaften spekulieren lieber, als dass sie glauben.

GEJ.08_072,12] Es bedurfte bei **dieser fünften Periode wohl mehr denn tausendmal tausend Jahre, bis aller gut gelegene Erdboden vollends für eine neue Schöpfung von einer großen Anzahl der verschiedenartigsten Pflanzen, wie Gräser, Kräuter, Sträucher und Bäume, und dann auch für allerlei Tiere und voradamitische Menschen geeignet war.**

[GEJ.08_072,13] In dieser Periode sehen wir schon eine große Menge von allerlei Fruchtbäumen und anderen Fruchtwächsen aller Art und Gattung für Tiere und für die **damaligen Vormenschen**. Doch von einem Ackerbau ist da noch keine Rede, wohl aber benutzen die Vormenschen schon gewisse Tierherden und führen ein rohes Nomadenleben, haben kein Gewand und bauen sich auch keine Häuser und Hütten; aber auf den dicken Baumästen errichten sie sich den Vögeln gleich gewisse feste Wohn- und Ruhenester und schaffen sich Vorräte von Nahrungsmitteln, die sie nach und nach verzehren. Ist der Vorrat aufgezehrt, so gehen sie wieder scharenweise auf neue Jagd nach Nahrungsmitteln aus. Wenn es frostig wird, weil in dieser Periode auch der Schnee zum gedeihlichen Vorschein kommt, so ziehen diese Menschen samt ihren Haustieren, die in Mammuts, großen Hirschen, Kühen, Ziegen und Schafen bestehen – auch der Elefant, das Nas- und Einhorn, allerlei Affen und auch Vögel gehören dazu –, in wärmere Gegenden.

Jesus spricht erstmals von Vormenschen - Voradamiten - in der Phase der 5. Erdbildungsperiode, die eine sehr lange Erd-Entwicklungsphase war.

[GEJ.08_072,14] Mehr gegen das Ende dieser Periode erscheint auch der Esel, das Kamel, das Pferd und das Schwein, welche Tiere auch von diesen Vormenschen beherrscht werden. Denn so viel **höheren Vernunftinstinkt** besitzen sie, daß sie die benannten Tiere beherrschen und auch gebrauchen können teils zum Tragen, teils zur Jagd und teils zur Gewinnung der Milch und der Wolle, mit der sie sich ihre Nester wohl auslegen und sich so ein weiches Lager bilden.

[GEJ.08_072,15] **Sprache** haben sie eigentlich in der Art, wie sie nun unter Menschen gang und gäbe ist, keine; aber sie haben dennoch gewisse artikuliertere Laute, Zeichen und Gebärden als selbst die vollkommensten Tiere und können sich gegenseitig verständigen, was sie für ein Bedürfnis haben, und kommen dann auch einander zu Hilfe. Wird jemand krank, gewöhnlich wegen hohen Alters, so kennt er schon das Kraut, das ihm hilft; kann er nicht mehr gehen und es suchen, so tun das die andern für ihn.

[GEJ.08_072,16] Nur ein **Feuer machen** und es benutzen, das können sie nicht; so sie es aber hätten sehen können, wie es die Adamiten später machten, so würden sie es ihnen nachgemacht haben, weil bei ihnen der Nachahmungstrieb ein sehr vorherrschender ist und ihre Intelligenz mit einem gewissen Grade des freien Willens schon weit über die Intelligenz eines noch so vollkommenen Affen ragt. Also würden sie auch reden erlernen können nach unserer Weise, doch aus sich nie eine weise Rede erschaffen.

Wissenschaftler behaupten, dass der Mensch und höhere Affenarten Verwandte sind, denn ein sehr hoher Prozentsatz ihrer Gene stimmt überein.

Jesus erwähnt die Affen in einem Vergleich mit den Vormenschen (den frühen Voradamiten), aber das betrifft ihre Intelligenz, die mit der Intelligenz der Menschen nicht vergleichbar ist. Dass Mensch und Affe körperlich große Ähnlichkeiten haben (Übereinstimmung der Organe und der Gene) ist bei einem Vergleich nicht von Bedeutung, denn der Leib ist nicht das Entscheidende, sondern die Seele und der Geist in ihr. Die Naturwissenschaften aber ignorieren die Seele und den Geist im Menschen; sie vergleichen nur materiell.

Entscheidend sind das Bewusstsein und die Veränderungsfähigkeit. Tiere sind festgelegt (sind ohne Veränderungsfähigkeit); der Mensch jedoch kommt "unfertig" in das Leben in der Natur auf Erden und ist dadurch gezwungen sich zu verändern, sich anzupassen, zu lernen. Hier wirkt die ordnende Hand Gottes zur Erziehung des Menschen.

Aus den Erkenntnissen der Zoologie kann nicht geschlossen werden, dass der Mensch vom Affen abstammt. Wer das tut, der konstruiert eine Menschheitsentwicklung ohne Gott, ohne Schöpfer.

[GEJ.08_072,17] Als Menschen aber waren sie riesig groß und überaus stark und hatten auch ein so starkes Gebiß, daß sie sich dessen statt der Schneidewerkzeuge bedienen konnten. Ebenso hatten sie auch einen höchst starken Geruchs- und Gefühlssinn und gewahrten schon von weitem, wenn sich ihnen etwas Feindliches nahte; mit ihren Augen und mit ihrem Willen bändigten sie die Tiere und mitunter auch die Naturgeister.

[GEJ.08_072,18] Obschon aber diese fünfte Vorbildungsperiode gar sehr viel tausendmal tausend Jahre

währte, so war unter diesen Menschen doch keine wie immer geartete Fortschrittskultur bemerkbar, sondern sie lebten ihr einförmiges Nomadenleben fort und waren somit nur eine Vordüngung der Erde fürs gegenwärtige Mir in allem völlig ähnliche Menschengeschlecht.

Jesus sagt: diese Vormenschen waren eine Vor-Form (Rohmaterial) für das später direkt aus Gott kommende (erschaffene) Menschengeschlecht: Adam und seine Nachkommen.

[GEJ.08_072,19] Die Farbe ihrer noch ziemlich behaarten Haut war zwischen dunkel- und lichtgrau; nur im Süden gab es auch haarlose Stämme. Ihre Form hatte eine bedeutende Ähnlichkeit mit den Mohren (schwarzen Rasse) der Jetztzeit. Sie pflanzten sich bis zu Adam in den Niederungen und dichten Wäldern fort; aber auf die Berge verpflanzten sie sich niemals.“

Von besonderem Interesse ist die Bemerkung: auf den Bergen lebten die Vormenschen nicht.

In anderen Zusammenhängen (siehe das kleine Werk "Der Großglockner") wird in der Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber berichtet, dass die Menschen auf die Berge gehen sollen, denn dort - insbesondere in der 3. Luftregion (oberhalb der Waldgrenze = Hochgebirge, höher über 1800 Meter) ist der Einfluss guter Geistkräfte stark. Wer solche guten Geistkräfte nicht auf sich wirken lassen will, der geht nicht gern auf hohe Berge, er bleibt lieber in den Niederungen.

Diese ausführliche Berichterstattung von Jesus über die Entwicklung des Lebens auf Erden, insbesondere des menschlichen Lebens, wird in Kapitel 073 im 8. Band von "Das große Evangelium Johannes" fortgesetzt.

Herzlich
Gerd

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2012.0.2178 / Virendatenbank: 2433/5059 - Ausgabedatum: 09.06.2012

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2012.0.2180 / Virendatenbank: 2437/5083 - Ausgabedatum: 21.06.2012